



Drucken



Fenster schließen

19.02.2009

35 000 Kinder waren im Kuhstall



G. Maurer

Bad Homburg. Die Menschen schaffen sich ihre Probleme selbst, in einer zunehmend virtueller werdenden Welt geht ihnen der Bezug zur Nahrung und zu deren Entstehung verloren. Weil es aus dem Supermarkt kommt und weil die Kuh, die Kinder am häufigsten im Fernsehen sehen, lila ist. Eltern würden im Opel-Zoo von ihren Kindern gefragt, ob der Elefant da auch echt ist, weil sie oft gar nicht mehr wissen, wie «echt» aussieht und vor allem, wie es sich anfühlt.

Jürgen Banzer, frisch gekürter hessischer Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit, betonte am Dienstag bei seinem Antrittsbesuch in dieser Position an alter Wirkungsstätte die Bedeutung des vor zehn Jahren gegründeten Lernbauernhofs der Familie Maurer in Ober-Eschbach als «außerschulischen Lernort». Bei der Mitgliederversammlung des «Trägervereins Lernbauernhof» auf dem Kronenhof führte Banzer aus, dass Kindern gingen die Bezugspunkte zur Landwirtschaft als Nahrungsmittelproduzent immer mehr verloren. Auch viele Eltern hätten die Bezugspunkte verloren.

Der Minister legte ein klares Bekenntnis zu dieser Form der Wissensvermittlung ab. 35 000 Schul- und Kindergartenkinder hätten den Lernbauernhof seit seiner Gründung 1999 besucht, 3800 allein im letzten Jahr. In einer Zeit, in der durch Reisen und Telekommunikation beinahe jeglicher «Bezug zu Zeit und Raum» abhandengekommen sei, vermittelten so überzeugende Lernerlebnisse wie diese Besuche auf dem Hof von Bauer Maurer ein Gefühl des Unmittelbaren.

«Die Kinder stellen fest, dass die Kuh lebt, dass sie riecht, dass sie ein Lebewesen aus Fleisch und Blut ist», schwärmte Banzer. «Essen wachsen sehen» sei ein sehr wichtiger Ansatz auf der Suche nach Bezügen in einer von Künstlichkeiten geprägten Welt.

Der Lernbauernhof liefere diese Bezüge seit nunmehr zehn Jahren und das in sich schlüssige,

pädagogische Konzept der Wissensvermittlung jenseits von Schule habe ihn zu einem «Leuchtturm in Ober-Eschbach» werden lassen. Dieses Konzept habe sich bewährt, «es ist richtig und wird immer richtiger, weil es uns dabei hilft, unsere Erdung zu finden», so Banzer. Wie kaum ein anderer Lernort wirke der Betrieb der wachsenden Entfremdung der Kinder und Jugendlichen von Natur und Landschaft entgegen.

Flächenverlust

nicht hinnehmbar

Täglich schrumpft die Fläche der hessischen Landwirtschaft um sechs Hektar, alle zehn Tage muss ein landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetrieb schließen. Armin Müller, Vizepräsident des hessischen Bauernverbandes, sagte am Dienstag bei der Mitgliederversammlung des «Trägervereins Lernbauernhof», weitere Flächenverluste seien nicht mehr hinnehmbar. Er hoffe, dass Banzer, den er noch in seiner Zeit als Landrat im Hochtaunuskreis als einen klugen Verfechter der Landwirtschaft als Wirtschaftszweig und Nahrungsmittelproduzent kennen gelernt habe, seinen Einfluss nun auch im Kabinett geltend machen werde, damit die hessische Landwirtschaft nicht noch mehr Flächen verliere.

Landrat Ulrich Krebs (CDU) sagte, es sei Aufgabe der Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Landwirtschaft und den Beruf des Landwirts attraktiv halten. Dazu gehöre es auch, dass notwendige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklungen in den Innenbereichen der Städte und Gemeinden ermöglicht werden müssen. Die Politik müsse alles daransetzen, die Interessenkonflikte zwischen Landwirtschaft, Infrastruktur und ihren Nutzern zu entschärfen. as

Vom bis

© 2009 Taunus Zeitung

(cached version 2009-02-23 10:14:27, next update: 10:34:27)

